

Reformierte Kirche Horgen und Oberrieden

Das Team hinter der Kamera

Am 22. März wurde unser erster Online-Gottesdienst in Form eines amateurhaften Filmchens aus einem Studierzimmer übertragen. Bereits eine Woche später haben Hanspeter Schärer und sein kleines Team den Gottesdienst in der leeren Kirche Oberrieden aufgenommen und aufbereitet. Seither begleitet dieses Team unsere virtuelle Gottesdienstgemeinde durch die Zeit des Versammlungsverbots. Alke de Groot hat mit dem Aufnahmeleiter gesprochen.



Hanspeter Schärer, links, und Thomas Christen bei der Aufnahme des Gottesdienstes zu Auffahrt.

Bild: A. de Groot

Online-Gottesdienste

Hanspeter, seit wegen des Corona-Virus keine öffentlichen Gottesdienste in unseren Kirchen stattfinden dürfen, filmst du unsere Gottesdienste in den leeren Kirchen. Auf diese Weise können wir wenigstens übers Internet mit unserer Gemeinde – und vielen anderen Menschen – feiern. Wie bist du auf diese Idee gekommen? Hast du schon immer gern gefilmt?

Berthold Haerter, Pfarrer in Oberrieden, hat mich gefragt, ob ich einen Gottesdienst filmen möchte. Seit vielen Jahren filme ich Hochzeiten, Konfirmationen, Konzerte von Musikerkreutenschulen und Theateraufführungen. Seit Corona nun auch Gottesdienste. Seit Ostern sind es schon 25.

Was ist die besondere Herausforderung beim Aufnehmen eines Gottesdienstes und was ist anders als im Theater? Und was ist dir besonders wichtig?

Bei Aufnahmen von Gottesdiensten möchten wir so filmen und schneiden, wie wir denken, dass es für die Pfarrerin, den Pfarrer und die Musizierenden stimmt. Theateraufnahmen sind einfacher, weil jede Kamerafrau und jeder Kameramann eine eigene Aufgabe hat. Besonders das Schneiden ist viel einfacher, weil alles an einem Stück gefilmt wird und dementsprechend geschnitten werden kann.

Was macht dir besonders Freude beim Filmen eines Gottesdienstes? Uns allen macht es grosse Freude, dass die Internet-Gottesdienste so beliebt sind. Das hätten wir nie gedacht. Auch die vielen Rückmeldungen sind beeindruckend.

Ändert dein Blick «durch die Linse» deine Wahrnehmung von Kirche?

Bei jeder Aufnahme erleben wir, dass alle vor der Linse auch nur Menschen sind. Sie können krank sein, sind lustig und machen Witze, sind nicht immer gut drauf, sind manchmal top frisiert, klagen über das Homeschoo-

ling. Sympathisch – menschlich. Liturgie und Predigt erlebt man viel intensiver. Man wird direkt, manchmal im Grossformat, angesprochen. Man entdeckt Sachen, die man bei einem normalen Gottesdienst nicht sieht und wahrnimmt.

Wer ist alles beteiligt an einem Projekt «Gottesdienstaufnahme»? Und welche Aufgaben gehören dazu?

Die Hauptakteure sind die Pfarrpersonen und die Musikerinnen und Musiker. Damit alles in der Kirche klappt, sind die Sigristinnen und Sigristen immer zur Stelle. Thomas Christen ist unser neuer Kirchenfilmer. Er ist Sigrist und macht sich als Kameramann sehr gut. Er filmt vor allem Portraits und Details für Einblendungen. Ich selber bin für die Technik zuständig und filme nahe und halb-nahe Einstellungen. Peter Hanselmann macht mit mir zusammen den Schnitt und Tiana Limberger ist für die Übermittlung ins Internet zuständig.

Woher nimmst du die Zeit – es braucht ja sehr viel Zeit für die Aufnahmen – neben all deinen anderen Aufgaben?

Zurzeit finden keine Theateraufnahmen statt – stattdessen nehmen wir Gottesdienste auf. In meinem Radio-TV-Geschäft werde ich von meiner Frau und einem langjährigen Kollegen tatkräftig unterstützt. So finde ich Zeit für das Filmen von Gottesdiensten.

Ich erlebe dich als Enthusiasten. Mit Herz und Seele bist du dabei, unermüdlich. Was treibt dich an? Es macht grosse Freude, wie alle zusammen einen Gottesdienst gestalten. Die Dynamik aller Beteiligten ist enorm, und das spornt an.

Hast du eine Vision für einen besonderen Gottesdienst, den du gern einmal filmen möchtest? Da gibt es viele. Gottesdienst mit Menschen mit Beeinträchtigung, Gottesdienst mit Musik und Gesang von Leuten aus dem Dorf, Velo- oder Töff-Gottesdienst. In Oberrieden fanden Gottesdienste am See, auf dem Fussballplatz, an der Chilbi auf der Autoscooter-Bahn oder im Garten hinter der Kirche statt. In Zukunft machen wir auch Livestreams. Das wird sicher auch interessant, wenn da plötzlich während der Predigt ein Kleinkind seinen Kommentar abgibt.

Vielen Dank allen Zuschauerinnen und Zuschauern, allen Mitwirkenden vor und hinter der Kamera und der Kirchenpflege, die solche Gottesdienste erst möglich machen.

Ich danke dir, lieber Hanspeter, für dein grosses Engagement und deine sprudelnden Ideen. Dafür, dass du für unsere Anliegen so offen bist – und vielen Menschen mit deinen Aufnahmen grosse Freude bereitest.

Pfarrerin Alke de Groot

Editorial

Der etwas andere Dorfladen

Was niemand je für möglich gehalten hätte, trat am 16. März ein: Von einem Tag auf den anderen mussten die meisten Geschäfte schliessen. In dieser Zeit, in der das lokale Gewerbe seine Einnahmen verlor, entstand eine Idee: Ein regionaler Onlineshop, der jedem Ladenbesitzer, Hersteller, Händler, Handwerker, Dienstleister und Gastronom offensteht – solange er oder sie aus der Region kommt.

Lokal einkaufen hat viele Vorteile. Man kennt die Anbieter, schätzt die kurzen Wege, geniesst die persönliche Begrüssung und pflegt Bekanntschaften. Und vor allem unterstützt man das lokale Gewerbe, behält also die Wertschöpfung in der Region. Genau darauf baut die neue Plattform, deren Name Programm ist: «Unser-Dorfladen» versteht sich als Kontrast zum grossen Internethandel – klein, regional und persönlich. Wenn man anruft, nimmt eine Person ab, die sich über das Interesse aufrichtig freut. Wenn man eine Lieferung erhält, wird sie mit Herzlichkeit überbracht. Jede Bestellung ist ein Ereignis, jede Rückmeldung eine Motivation, jede Auslieferung eine Freude. Als Kunde ist man keine Nummer. Und auch die Anbieter haben ein Gesicht und eine Geschichte: Der Salsiz von Karin, das Olivenöl von Marek oder die Gitarre von Martin – sie alle sind Spezialisten, die ihre Produkte mit Herzblut vertreiben.

Allerdings unterliegt ein regionales Projekt auch Einschränkungen: Waren sind zum Beispiel nicht unbegrenzt verfügbar. Auch bietet unser digitaler Marktplatz kein vollständiges Sortiment, sondern vertreibt ausgewählte Spezialitäten. Weder kann, noch soll der Supermarkt dadurch ersetzt werden. Unser Anliegen ist ein anderes: Anstatt wenigen Grossen alles zu geben, verteilen wir doch lieber unseren Konsum auf viele Einzelne. Und machen den virtuellen Dorfladen zum Abbild des realen Dorflebens: lebendig, bunt und vielfältig.

Irmgard Faltner ist Mitbegründerin der Plattform www.unser-dorfladen.ch und lebt mit ihrer Familie in Horgen.



«Man entdeckt Sachen, die man bei einem normalen Gottesdienst nicht sieht und wahrnimmt.»